

# Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 16. Mai 1930  
Freitag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung:  
Berlin SW 68, Ritterstraße Nr. 50. Fernsprecher: Dönhofs-  
8897-8948. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postcheck-Konto:  
Berlin Nr. 10734. Bank-Konto: Darmstädter und National-  
bank. Depostenkonto: Berlin SW 58, Friedrichstraße Nr. 46



Die DAZ erscheint wöchentlich zwölfmal. Bezugspreis monatlich  
4,36 RM d. G. Boten. Durch d. Post 4,33 RM monatlich, einschli. 0,60 RM  
Postzeitungsgeb. Hierzu Bestellsch. Anzeigenpreis: 0,40 RM.  
Fam.-Anz. u. Stelleng. 0,35 RM die 27 mm br. Millim.-Zeile. Bei un-  
vers. Anz. Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Verrechnung

69. Jahrgang  
16. 5. a. Nr. 226  
10 Pfennig

## Die Personalfragen der Osthilfe

Zur Ergänzung der Sabotagefrage vom Donnerstag  
abend, in der, wie gemeldet, die Osthilfefrage ver-  
handelt wurde, fand Freitag vormittag eine Ge-  
heißbesprechung statt, die den letzten Formulierungen an  
dem Programm gewidmet war. Es ist beabsichtigt,  
im Laufe des heutigen Tages nähere offizielle Mitteilun-  
gen über den Inhalt der beiden Gesetze zu machen, die  
sich im wesentlichen mit unseren Angaben decken  
dürften. Die Frage, ob ein Reichskommissar für  
die Durchführung des Programms eingesetzt wird,  
und welche Befugnisse damit betraut werden soll, ist  
nicht entschieden. Der in diesem Zusammenhang ge-  
plante Besuch des Reichsanstalters Dr. Rüding beim  
Reichspräsidenten ist auf Sonnabendvormittag ver-  
schoben worden. Auch vom preussischer Seite wird im  
Sinnbild darauf, daß bereits von einer Ernennung des  
preussischen Reichsanstalters Dr. Rüding zum  
zweiten Kommissar gesprochen wird, mit Nachdruck erklärt,  
daß die Personalfragen noch durchaus ungeklärt seien.

## 840 000 Kriegsbefähigte

Im Haushaltsausfluß des Reichstages,  
der am Freitag den Etat für Verfassung und Ruhe-  
gehalt betraf, wird der Reichsminister für Finanzen  
darauf hin, daß der Stoff der Kriegsbefähigten in  
den letzten Jahren noch immer zugenommen habe,  
nämlich von 730 000 im Oktober 1924 auf gegenwärtig  
840 000. Die Ursache dieses raschen Anstieges liege  
darin, daß die früher abgemeldeten Befähigten aus  
einer Wiederrückführung der Kriegsbefähigten um 20 Prozent  
auch ohne nachträgliche Verschlimmerung ihres Lebens  
wieder eine Rente erhalten können, wenn die Inbe-  
nutzung der Kriegsbefähigten jetzt 25 Prozent  
beträgt.

Die Folge dieser Bestimmung war, daß bis zum  
30. September 1929 insgesamt 121 000 Kriegsbefähigte  
gefordert wurden. Einzu kommen neue Anträge zahlreicher  
Personen, die bisher überhaupt noch keine Rente bezogen.  
Abgeschlossen hatte der Reichsminister fest, daß unsere  
deutsche Kriegsverordnung nicht so schlecht sei, wie sie oft  
hingeführt werde. Der Reichsminister für Finanzen (Wirt-  
schaftsminister) trat für bessere Verordnungen der ausweiden-  
den Reichswehrangehörigen ein.

## Preussischer Bergwerksbesitz in Bayern

München, 16. 5. (Eigenbericht)  
Wie heute die Münchener Post über die Veräußerung  
aus den Beratungen im Finanzministerium des Bayerischen  
Landtages berichtet, hat sich der Preussische Staat in den  
Besitz der bayerischen Kohlenbergwerke Hausbau und  
Penzberg gesetzt.

In der Debatte über die Wollknoten für die Berg-  
inspektionen wurde die Aufgabe des Erwerbs der Mit-  
mehrheit der Bergwerke Hausbau und Penzberg durch  
die Preussische Regierung als ein Vorzug des Reichs-  
besitzes bezeichnet, denn es bestehe keine Gefahr darüber,  
daß diese Rente damit in den Besitz des preussischen  
Staates übergegangen seien. Auch Ministerpräsident  
Schenk mußte unter Bedauern bestätigen, daß sich durch  
die preussische Wollknotenmehrheit die Verhältnisse wesent-  
lich zum Nachteil Bayerns verschoben hätten.

## Die 10. Wiederkehr des Kärntner Abstimmungsstages

Wien, 16. 5.  
Die Kärntner Nationalräte sprachen bei der Bundes-  
regierung vor, um im Zusammenhang mit der 10. Wieder-  
kehr des Kärntner Abstimmungsstages die Bundes-  
regierung des Landes vorzubringen. Bundeskanzler Schöner-  
berger wies in seiner Antwort die außerordentliche Be-  
deutung dieses Kärntner Gedenktages für ganz Österreich  
und betonte, daß er auf außerordentliche Weise alle Ver-  
suche, auf Österreich einen Zwang auszuüben, damit diese  
Festung nicht hätte, zurückgewiesen hätte. Die Bundes-  
regierung wolle alles aufbieten, um diese Feste zu einer  
denkwürdigen zu gestalten, so daß nach Kärnten und Ent-  
scheidung deren denken würden.

## Durch hohen Seegang und Haifische bedroht Amerikanische Marineflieger in schwerer Gefahr

New York, 16. 5. (Sonderdienst der 'DAZ')  
Bei einem Sturmstöße, den ein aus 18 Maschinen  
bestehendes amerikanisches Marineflugzeuggeschwader in  
der Nähe der zur Sandwich-Gruppe gehörigen Inseln  
Hawaii und Maui unternahm, lag sich ein Pilot  
wegen einer plötzlich auftretenden Störung an der  
Maschine gezwungen, auf das Wasser niederzugehen. Ein  
anderes Flugzeug ging sofort ebenfalls nieder, um der  
bedrohlichen Maschine Hilfe zu bringen. Infolge des  
hohen Seeganges war es für die Piloten jedoch un-  
möglich, wieder aufzuheben, und auch zwei weitere Flug-  
zeuge, die inzwischen ebenfalls zur Hilfe gekommen waren,  
vermochten nicht, sich wieder abzuheben.

Die Lage der Flieger war infolgedessen besonders gefah-  
rlich, als dort eine ziemlich starke Sturmung herrschte,  
durch die eines der Flugzeuge nach im Meer sinken  
gelassen wurde, und es außerdem in den Gewässern  
aufgehenden den Inseln zahlreich Haifische  
gab. Schließlich gelang es zur Hilfe gerufenen Schiffen,  
darunter mehreren Minenbooten der amerikanischen  
Marine, die Befragten der verunglückten Flugzeuge zu  
bergen; ein Flieger war jedoch inzwischen ertrunken.

## Sabotage der Saarverhandlungen

### Französisches Jollregime bis 1935? — Noch kein Räumungsbefehl im Rheinland

Paris, 16. 5. (Eigenbericht)  
Unter der Überschrift: 'Dr. Curtius und Briand sind  
über die deutsch-französische Frage, die Räumung des  
Rheinlandes und die Saarfrage einig' veröffentlicht der  
'Matin' einen Bericht seines Sonderkorrespondenten aus  
Genf, in dem es u. a. heißt, daß Briand sich voll-  
kommen über die moralische Bedeutung der  
Räumung bis zum 30. Juni hat fest. Dem prak-  
tischen Gesichtspunkte aus wäre es wohl gleichgültig, ob  
die Räumung von Mainz acht Tage früher oder später  
geschehe. Nachdem man aber gegenüber Deutschland eine  
Annahmepolitik betreiben wolle, was von ganz Europa  
erhoffen werde, so sei es natürlich, daß die französischen  
Schiedsrichter in weitestgehender Maße auf die von Dr.  
Curtius zum Ausdruck gebrachten Umstände Rücksicht nehmen  
würden.

Dieser letztere Satz ist besonders beachtenswert, denn  
nachdem die Franzosen die 'Wucherhaltung des gegen-  
wärtigen Zustandes bis 1935 bereits erreicht haben, gehen  
ihre Forderungen offenbar nun dahin, das nach 1935  
einreichende Kontingentfließen über eine möglichst lange  
Weile von Zahren auszubehalten. Nachdem also die wirk-  
liche Abführung der Saar bereits bis 1935 hinaus-  
geschoben wäre, würde über 1935 hinaus nach französischer  
Wahlfassung für eine längere Weile von Zahren nur eine  
teilweise Abführung in Frage kommen.

## Volkskammer v. Hoelz bei Zardien

Paris, 16. 5. (Eigenbericht)  
Der deutsche Volkskammer v. Hoelz und der  
Generalkonsul der Auswärtigen Ämter, Vertheilung,  
hatten gestern mit Unterabteilung Zardien eine über  
eine Stunde dauernde Unterredung. Nach dem 'Deut-  
sche' handelte es sich zweifellos um die Räumungsfrage.  
Von deutscher Seite wurde über die Unterredung keine  
Mitteilung an die Presse gemacht.

## Angriffe gegen Churchill

### Weil er ein amtliches Geheimdokument im Unterhaus verlesen hat

London, 16. 5. (Eigenbericht)  
Im Verlauf der gestrigen Unterhausdebatte über den  
Frieden in Europa hat sich ein amtliches Dokument, in  
dem Wirtshaus v. Hoelz ein Dokument aus der Tasche und  
während ein Telegramm, das er selbst seinerzeit vor  
seinem Zahren als Mitglied des Sabotageklub George  
in der Hand gehalten hatte, der in Washington die  
Verhandlungen führte. Churchill verlas dieses Tele-  
gramm wörtlich. Das er dieses Telegramm wörtlich ver-  
las und nicht etwa nur seinen Inhalt mitteilte, war seine  
einige Gründe. Diese einige Gründe aber ist eine parla-  
mentarische Zerknirschung in England, an der  
Churchill wieder nach Jahren zu tragen haben wird.  
Aus dem Telegramm ging hervor, daß Balfour infiziert  
war für den Fall, daß die Abschaffung der Unterseeboote  
nicht erreicht würde, nur über einmündige, dagegen nicht  
über Kreuzer und kleinere Fahrzeuge zu verhandeln.

Es ist ein amtliches Dokument, das er im Unterhaus  
erlas, erlas sich MacDonald und protestierte stark  
Lloyd George warnte mit seinen Angriffen etwa eine  
Stunde. Erst dann, als er inzwischen das Dokument  
selbst gelesen hatte, erlas er sich und langte Churchill  
an. Churchill erklärte, daß Lloyd George erklärte, die  
von Churchill verlesene Dokuments sei ein Geheimdoku-  
ment, das nicht nur den Vermerk: 'Vertraulich', sondern  
ausdrücklich den Vermerk: 'Geheim' enthielt. Dieses  
Dokument sei sogar von Churchill selbst seinerzeit ent-  
worfen worden. Die Verlesung eines solchen Dokuments  
sei die größte Infamie, die er jemals im  
englischen Parlament erlebt habe. In ähnlichen Aus-  
drücken gab sich Lloyd George noch eine ganze Weile seiner  
Schulmeisterrolle hin. Er hatte einen großen Erfolg  
zu buchen.

Churchill versuchte vergebens, sich darauf zu be-  
ruhen, daß der Inhalt des Dokumentes seit Jahren be-  
kannt gewesen sei und daß seine einzige Bedeutung in  
dem wörtlichen Inhalt bestanden habe. Lloyd George  
griff aber ein und erklärte, daß ein solches Vorgehen ein  
gefahrliches Präzedenzfall sein würde, wenn er  
nicht sofort in Ordnung gebracht würde, da in Zukunft  
jeder sich ein Recht heraus nehmen würde, Geheimdokumente  
über Vorgänge öffentlich verlesen könnten.

Schließlich mußte, als die Wogen der Erregung schon  
sehr hoch gingen, Baldwin eingreifen. Er bezeichnete  
den Fall Churchill als einen Grenzfall, war jedoch auch  
nicht in der Lage, irgendeine Entschuldigung für Churchill  
zu finden, und schlug vor, die Angelegenheit dem  
Untersuchungsausschuß mitzuteilen, um die Be-  
handlung von Geheimdokumenten durch ehemalige  
Minister für alle Zukunft zu regeln.

Auf diesen Vorschlag ließ sich MacDonald gern ein,  
da er kein Interesse daran hatte, nach der Meinung  
Churchills und seiner Stützungen durch Lloyd George in  
die Einzelheiten des Falles weiter einzudringen.  
Die ganze Presse interessiert sich natürlich auf das be-  
stimmte für diesen neuen Fall Churchill. Sie nach der  
verleihen Einstellung, daß ein großer Verfallungs-  
bruch oder gar ein Verfall des nach dem Gesetz zum Schutze  
von Staatsgeheimnissen vorgehoren.

## Das überflüssige Operationsmesser

### Aus der Berliner Medizinischen Gesellschaft

Die Mitbewachung der Berliner Medizinischen Gesell-  
schaft gabere diesmal den Chirurgen vor der Tages-  
ordnung bestimmte fünf Professor Rosenheim (Krankenhaus  
Friedrichshain) über interessante Gewebesuntersuchungen,  
die er in dem von ihm selbst eingerichteten Laboratorium  
angefertigt hat. Es ist ihm gelungen, durch Zusatz von  
Chemikalien, vor allem von Cholesterin, gewisse Typen  
von Zellen, das sogenannte Epithel, isoliert zur Wucherung  
zu bringen. Das die Krebsgeschwülste aus Epithelzellen  
bestehen, haben diese Untersuchungen interessante und viel-  
fach wiederholt gemacht. Die Zellen sind durch einen  
stärker einwirkenden, so entsteht ein völlig unvollständiger  
Schritt durch Vermehrung, die rein überflüssig bleibt.

Das Verfahren ist an sich schon 23 Jahre alt. Bereits  
1907 hat Professor Rosenheim sich dafür ein. Neuerdings  
scheint es sich nun wirklich durchzusetzen, nachdem die  
Apparatur zunächst in Amerika, neuerdings auch bei uns  
selbst erheblich verbessert worden ist. Professor Semmann  
hat sich ebenfalls für diese Untersuchungen interessiert.  
Vor allem wird die Anwendung bei Operationen ganz  
erheblich erleichtert, das lästige, seitraubende und wegen  
mangelnder Sterilität der Nadeln auch infektionsgefährliche  
Anschneiden der angedrungenen Blutgefäße fällt fast völlig  
fort. Sie werden mit dem 'Strom-Messer' verkleinert  
abgedeckt, und es bildet sich im Innern ein schließender Wirtel.  
So waren z. B. früher die Prostataoperationen berüchtigt  
wegen der Unmöglichkeit, die Harnblase während der  
mehrere Stunden bei einer Operation. Beim elektrischen

## Saarfrage und Völkerverbund

### von Dr. Hans-Siegfried Weber

Daß Genf ein Clearing-house, ein Treffpunkt ist,  
an dem die europäischen Staatsmänner sich gegen-  
seitig über die schwelenden außenpolitischen Fragen  
aussprechen, das trifft auch hinsichtlich der deutsch-  
französischen Saarverhandlungen zu. So haben denn  
auch Dr. Curtius und Briand nach dem Saarproblem  
erörtert — mit welchem 'Erfolg', ist in der 'DAZ'  
bereits festgestellt worden. Wenigstens ein volles  
halbes Jahr wird in Paris über die Lösung der  
französischen in Versailles geschaffenen Saarfrage ver-  
handelt, ohne daß auch nur ein einziges politisches  
Ergebnis festgestellt wäre. Die politische  
Situations der Pariser Saarverhandlungen und die  
Unbereitschaft des deutschen mit dem französischen  
Landpunkt über die Liquidation des Saarperpetu-  
entens kann nur immer wieder festgestellt werden. Es  
haben sich bisher keine Möglichkeiten ergeben, Ver-  
bindungsstellen zwischen den beiderseitigen Auf-  
fassungen zu ziehen. Auch der Vorstoß des Rührers  
der deutschen Saardelegation, des Staatssekretärs, D.  
Dr. v. Simion, kurz vor dem Ende, die Verhandlungen  
einem schnelleren Tempo entgegenzuführen, scheint er-  
folglos zu sein, obwohl unterdessen erhebliche  
Stonierungen gemacht wurden.

Diese ganze Sachlage, wie sie nun einmal ist,  
bedeutet vor allem für die Bevölkerung des Saar-  
gebietes und des mit ihm organisch verbundenen Zaren-  
gebiets ein Verlöschen eines unerschütterlichen, von Tag zu Tag  
unmöglich weiter aufrechtzuerhaltende Situation.  
Es ist wirklich besser, klar zu wissen, woran man ist,  
als ständig mit Verdrüßungen hinüberleben zu  
werden. Das sind alles selbstverständliche psychi-  
sche Dinge, die die Franzosen, die die Weisheit der  
Philologie, sehr genau in die menschlichen Ver-  
hältnisse. Sie glauben eben, auf diese Weise doch  
noch im Trüben fischen zu können, obwohl sie das  
völlige Fiasco ihrer Verhandlungspolitik im Saar-  
gebiet erträglich genug erlebt haben. Sie werden  
sich aber auch sehr mit ihrem Verdrüßungen tun  
und erkennen müssen, was für ein Horror es war  
schrieb: 'Heute besteht kein Zweifel mehr darüber,  
daß das Saargebiet deutsch ist, vollkommen  
offen deutsch und bis zur Herausforderung  
deutsch.'

Es war jetzt in Genf auch wieder, wie stets bei  
den Verhandlungen des Völkerverbundes, eine  
Delegation der Saarbevölkerung erschienen, die  
in dem Namen aller Saarländer autorisiert ist zu  
sprechen, denn sie ist zum mindesten die in maß-  
gebender Weise vertreten, welche den deutschen  
Saargebiet unerschütterlich zum Ausdruck bringen. Diese  
Vertreter der Saarbevölkerung lassen keinen Zweifel  
mehr aufkommen an dem, was jetzt zu tun ist. Die  
Zulassung der Saarbevölkerung zu den Erträgen einer  
Lösung der Saarfrage ist aber auch nach dem  
besten Willen der Völkerverbund nicht möglich.  
Es wäre an sich längst Aufgabe des Völkerver-  
bundes gewesen, die unmöglichen Zu-  
stände im Saargebiete zu beseitigen und  
dieses ihm vor seiner Verbindung gegen den Willen  
der Bevölkerung überantworten. Deutschland und seinem  
rechtmäßigen Vertreter, dem Deutschen Reich,  
zugeben. Würden doch die 800 000 deutschen Saar-  
länder aller politischen Rechte beraubt und einem  
Völkerverbund unterstellt, das sonst nur bei  
wilden, unkontrollierten Völkerverbänden Eingang  
gefunden hat. Nicht irgendein Neutraler, sondern ein

## Alex macht mit

### Nachvorlesung am Rollendorfplatz

Am Sonntagmorgen wurde die Aufführung der  
Komödie 'Schneider' in der Rollendorfplatz  
'Alex' nicht mitmache. Man verbot die angeforderte  
Matinee, da die Station für die Schauspieler nicht sicher-  
gestellt war. Inzwischen wurde sie gelöst, und das Stück  
konnte als Nachmittagsvorstellung, wenn Schauspieler  
wollen, dann nicht zu verhindern. Das Verbot hatte nur  
Nefand gemacht. Man vermutete: politische Mitteilung.  
'Alex' macht mit! Er ist der Dargestellte mit doppelt  
den. Ein Akt hat einen Vorkursus zu werden und nicht  
sich in seiner Irrealität den Alex heraus, der den Handel  
mit der Frau aufnehmen soll. Man weiß in der Welt  
nicht, ob Alex inuitiert oder tatsächlich ist. Er  
ludt ihm als Nachmittagsvorstellung, wenn Schauspieler  
wollen, dann nicht zu verhindern. Das Verbot hatte nur  
Nefand gemacht. Man vermutete: politische Mitteilung.  
'Alex' macht mit! Er ist der Dargestellte mit doppelt  
den. Ein Akt hat einen Vorkursus zu werden und nicht  
sich in seiner Irrealität den Alex heraus, der den Handel  
mit der Frau aufnehmen soll. Man weiß in der Welt  
nicht, ob Alex inuitiert oder tatsächlich ist. Er  
ludt ihm als Nachmittagsvorstellung, wenn Schauspieler  
wollen, dann nicht zu verhindern. Das Verbot hatte nur  
Nefand gemacht. Man vermutete: politische Mitteilung.

## Das Stück ist durchsichtig

Das Stück ist durchsichtig. Auch die Aufführung war  
durchsichtig. Gut! Die Schauspieler sind aber, in einer  
fünftägigen Charakterrolle, manchmal an Walter erinnert,  
Feingebildet. Von den Frauen waren annehmbar  
Edith Braun und Paula Kämpfer. Die Rolle  
von Derfist war, ohne besondere Einfälle, anständig.